

Schweiß

Schweiß“ gehört wohl zu den am häufigsten gebrauchten Worten der Jägersprache und ist Bestandteil etlicher jagdlicher Fachbegriffe, wie Schweißhund, Schweißfährte, Lungeng- oder Wildbretschweiß. Nach dem Großen Kosmos Jagdlexikon ist Schweiß „das Blut bei allem Wild und bei den Jagdhunden, sobald es aus dem Körper tritt“. Man spricht auch von Fasch, Faisch, Feisch, Farbe und Röte.

Doch der Gebrauch des Wortes „Schweiß“ schafft oft Verwirrung in der nichtjagenden Öffentlichkeit, da sie das Blut mit der kühlenden Ausdünstung des Menschen verwechselt. Was die Wenigsten wissen: Das Wort „Schweiß“ im Sinne von austretendem Blut geht auf uralte sprachliche Wurzeln

zurück. Den etymologischen Ursprung findet man im indogermanischen Wortstamm „swaimen“ von „suaid“ – Schweiß. Hieraus bildete sich das germanische Wort „swaita“, woraus sich in den frühen Stufen germanischer Sprachen, also im Gotischen, Altenglischen, Altisländischen und auch im Althochdeutschen verschiedene Wörter, jedoch mit der selben Lautsprache entwickelten. Ihre heutigen Überlieferungen sind zum Beispiel das neenglische „sweat“ oder das neuniederländische „zweet“, die alle im nichtjagdlichen Sinne „Schweiß“ bedeuten.

Das deutsche Wort „Schweiß“ bildete sich über die Jahrhunderte aus dem alt- beziehungsweise mittelhochdeutschen „sweiz“, dem allgemeinen Begriff für Körper-

feuchtigkeit. Aus Kluges Etymologischem Wörterbuch ist zu entnehmen, dass der Übergang zum heutigen „Blut“ auf der einen Seite und der Wasserverdunstung „Schweiß“ auf der anderen nicht ohne Weiteres zeitlich festzulegen ist.

Beachtenswert ist aber, dass auch das Altgriechische neben „phonos“ einen zweiten Namen für Blut kennt, nämlich „haima“, was dem indogermanischen „swaimen“ und auch dem germanische „swaita“ sehr ähnlich ist. Eine weitere Spur führt uns ins Lateinische: Das Sudarion oder Sudarium (vgl. Wortstamm „suaid“) bezeichnet das Schweißstuch der Veronika in der christlichen Legende. Hier handelt es sich wohl um eine Tabuisierung von Blut im Zusammenhang mit der Passion Christi.

Den richtigen jagdlichen Gebrauch des Wortes „Schweiß“ sollte man sich hin und wieder ins Gedächtnis rufen. Nicht nur fließt Blut im Wildkörper, das erst bei seinem Austritt zu Schweiß wird, sondern ein angeschweißtes Stück verblutet auch im Wundbett. Die Verwendung von „Schweiß“ statt „Blut“ drückt dabei das Anliegen des Jägers aus, einerseits das Wild zu ehren, andererseits aber zwischen Mensch und Tier zu trennen.

Regionale Ausdrücke und Begrifflichkeiten sind für die „jagarische Identität“ des Einzelnen von höchstem Wert. Doch einige entscheidende Wörter der Jagdsprache sind in ganz Deutschland und darüber hinaus in vielen europäischen Ländern einheitlich. Dazu gehört das waidmännische „Schweiß“. F. Zwingmann